

BRASILIEN (2/3): Leserreise des «Schweizer Bauer» durch den Bundesstaat Paraná und nach Rio de Janeiro

«Die Unkrautresistenzen nehmen zu»

Die Schwankungen der Weltmarktpreise sind eine Herausforderung für die Landwirte in Brasilien. Noel Schweizer erklärt beim Besuch auf seinem Betrieb, wie er damit umgeht. Auch GVO-Pflanzen und Kaffee waren Themen.

DORIS GROSSENBACHER

Noel Schweizer und seine Frau Giuglietta Toschini empfangen die 25 Teilnehmer der «Schweizer Bauer»-Leserreise in perfektem Schweizerdeutsch auf ihrer Farm nördlich von Londrina im Staat Paraná. Der Grund: Giuglietta Toschini ist Schweizerin, und Noel Schweizer ist Urenkel eines ausgewanderten Toggenburgers. Er hat an der ETH in Zürich Agronomie studiert und vier Jahre in der Schweiz gearbeitet.

Heute managt er das Familienunternehmen Escala, das vier Farmen in zwei Bundesstaaten umfasst und eine Aktiengesellschaft seiner drei Schwestern und ihm ist.

2200 ha Zuckerrohr

Ein Drittel der Gesamtfläche von 8749 Hektaren ist Wald. «In Brasilien muss jeder Farmer 20 Prozent seiner Fläche als Wald haben», erklärt Noel Schweizer.

Auf gut 2200 Hektaren wächst Zuckerrohr. Dieses wird zur Hälfte zu Zucker und zu Ethanol verarbeitet. Zellulose, das Nebenprodukt der Zuckergewinnung, wird für die Strom- und Papierproduktion verwendet. Pro Hektare lassen sich rund 80 Tonnen Zuckerrohr ernten. Daraus werden 7200 Liter Ethanol gewonnen.

BETRIEBSSPIEGEL

- Familienunternehmen Escala: 4 Farmen in zwei Bundesstaaten, total 8749 ha
- Gründer: Max Wirth aus Lichtensteig SG, 1921 nach Brasilien ausgewandert
- Heute führt sein Urgrossenkel Noel Schweizer mit seiner Frau Giuglietta Toschini die Farmen
- Ein Drittel der Fläche ist Wald, ein Viertel Zuckerrohr, ein Viertel Weiden, 11% Soja und Mais, der Rest Eukalyptus und Kaffee
- Zebu-Höckerrinder (Nelore) zur Fleischproduktion und zum Verkauf als Zucht-tiere



«Die Probleme mit resistenten Unkräutern in den genveränderten Roundup-Ready-Sojafeldern nehmen zu», sorgt sich Noel Schweizer. Er will künftig nur noch die Hälfte seiner Fläche mit GVO-Soja anbauen, die aber häufiger gespritzt werden muss.



Um die Ernte länger lagern und dadurch bessere Preise lösen zu können, baut Noel Schweizer Getreidesilos.



Noel Schweizer und Giuglietta Toschini vor ihrem Wohnhaus auf der Fazenda Guaicurus. (Bilder: Doris Grossenbacher)



Nelore-Rinder sind gut an das feuchtwarme Klima in Brasilien angepasst und sehr resistent gegen Parasiten.

Alle Autos in Brasilien können flexibel entweder Benzin oder Ethanol tanken. «Die Preise für Ethanol waren in den letzten Jahren sehr tief, weil die Regierung den Benzinpreis künstlich tief gehalten hat», blickt der 37-Jährige zurück. Zudem ist der Weltmarktpreis für Zucker im Keller. «Die Fabrik konnte daher eine Zeit lang nichts mehr bezahlen für Zuckerrohr.» Jetzt sollte es allerdings langsam aufwärtsgehen, meint er.

Allgemein schwankten die Weltmarktpreise für Agrargüter in den letzten Jahren sehr stark. Das mache die Planung sehr schwierig, erklärt der Manager, der sämtliche seiner Produkte über die Börse absichert.

Mehr Spritzdurchgänge

Geerntet wird das Zuckerrohr maschinell. «Früher wurden die Zuckerrohrfelder abgebrannt und die Pflanzen von Hand geerntet. Das ist heute verboten.» Viele Plantagenarbeiter seien dadurch arbeitslos geworden, erklärt der Agronom die Kehrseite des Verbots. Zudem habe der Schädlingsdruck zugenommen, und es müsse mehr gespritzt werden.

Mehr Pflanzenschutzmittel als bisher braucht Schweizer tendenziell auch in seinen Sojakulturen. «Die Glyphosat-Resistenzen bei Unkräutern haben in den letzten zwei Jahren zugenommen», stellt er fest. Der Anbau von genveränderter (GV) Roundup-Ready-Soja funktioniert daher nur noch bedingt. «Ich werde künftig nur noch die Hälfte meiner Fläche mit GV-Soja anbauen.» Auf der Fläche mit Nicht-GV-Soja werde er verschiedene Herbizide einsetzen

müssen, um die resistenten Unkräuter zu bekämpfen. «Dies erfordert mehr Spritzdurchgänge.»

Auch der BT-Mais, der gegen verschiedene Schädlinge resistent ist, verliere zunehmend seine Wirkung.

Bessere Preise dank Silo

Trotz der Herausforderungen im Anbau investiert Noel Schweizer momentan in den Bau von eigenen Getreidesilos.

«Brasilien kann nur 20 Prozent seiner Ernte lagern, der Rest muss sofort verarbeitet oder exportiert werden», erklärt er. Das führe regelmässig während der Erntesaison zu Preisdruck und Logistikproblemen. Wenn er Mais und Soja lagern und später verkaufen könne, könne er bis zu 15% bessere Preise lösen, rechnet der Agronom vor.

Die Regierung subventioniert den Landwirten daher aktuell Kredite zum Bau von Silos. Statt der üblichen 30% müssen nur 4,5% Zinsen bezahlt werden. Das ist eine Form, wie Brasilien seine Landwirtschaft, die keine Direktzahlungen erhält, unterstützt. «Allerdings müssen Landwirtschaftskredite im Normalfall innerhalb von ein bis drei Jahren zurückbezahlt werden», relativiert Schweizer.

Nach dem Besuch auf der Fazenda Guaicurus wird klar: Die Leitung einer Grossfarm in Brasilien ist ein Manager-Job. Und während die Landwirtschaft immer produktiver und mechanisierter wird, bereiten Monokulturen, Resistenzen und die Bodenfruchtbarkeit Sorgen für die Zukunft.

Mehr Bilder zur Reise unter www.schweizerbauer.ch/brasilien2015

KAFFEEANBAU AUF GUAICURUS

Der Kaffeeanbau in Brasilien verweist im Wandel. Durch das steigende Lohnniveau wird die traditionelle Handarbeit teuer, und auf grossen Farmen kommen heute vermehrt Maschinen zum Einsatz. Auf der Fazenda Guaicurus, wo 68 Hektaren Kaffee angepflanzt, getrocknet, geschält und geröstet werden, erledigen bis zu 60 Saisonangestellte die meisten Arbeiten noch von Hand.

«Der Mindestlohn beträgt 826 Real pro Monat», erklärt Noel Schweizer von der Fazenda Guaicurus. «Dazu kommt ein sehr strenges Arbeitsgesetz.» So müsse er etwa die Arbeitsbekleidung, den Transport zum Arbeitsplatz

und die Verpflegung zur Verfügung stellen. Zudem dürften Toiletten nie weiter als 50 Meter vom Arbeitsplatz entfernt sein. Dieses Problem hat Schweizer mit mobilen Toiletten auf Rädern gelöst. Die Vorgabe, dass nicht in der Hitze gearbeitet werden darf, sei leider unmöglich zu erfüllen. gro



Die reifen, roten Bohnen ergeben den besten Kaffee. Grüne Bohnen werden zu Instant-Kaffee verarbeitet.



Kaffeebohnen wachsen an Büschen, die rund 15 Jahre lang Erträge liefern. Noel Schweizer düngt seine Plantage jährlich fünfmal mit total 300 kg Stickstoff pro Hektare.

IMPRESSUM

Schweizer Bauer

mit SCHWEIZER HANDELS-BÖRSE
Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft
Herausgeber: Verlags-AG «Schweizer Bauer»
Verlag: Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Postfach 8135, Dammweg 9, 3001 Bern
Geschäftsführer: Rudolf Haudenschild
Verlagsleiter: Michael Seiler
Leiter Lesermarkt: Thomas Welti

Redaktion

Chefredaktion: Chefredaktor: Rudolf Haudenschild (rh); Stv. Chefredaktoren: Daniel Salzmann (sal); Samuel Krähenbühl (sam)
Agenda: Elisabeth Schär (Leitung, es), Robert Alder (ral)
Agrarpolitik/Forum: Daniel Salzmann (Leitung, sal); Samuel Krähenbühl (sam); Raphael Bühlmann (rab); Anja Tschannen (ats)
Betriebsführung: Raphael Bühlmann (rab)
Feld&Stall: Susanne Meier (Leitung, sum); Doris Grossenbacher (gro); Marcel Wipfli (wpl)
Land&Leute/Haus&Familie: Pamela Fehrenbach (Leitung, pam); Elisabeth Schär (es)

Landtechnik/Extra: Heinz Röthlisberger (Leitung, röt); Stephan Schmidlin (Landtechnik, schm)
Markt: Doris Grossenbacher (Leitung, gro); Raphael Bühlmann (rab)
Regionen: Robert Alder (Leitung, ral); Jacqueline Graber (jgr)
Zeitungsproduktion: Heinz Röthlisberger (Leitung, röt); Samuel Krähenbühl (sam); Raphael Bühlmann (rab)
Online: www.schweizerbauer.ch: Samuel Krähenbühl (Leitung, sam); Reto Blunier (blu); Anja Tschannen (ats)
www.schweizerbauer-hoffladen.ch: Thomas Welti
Kontakt: Redaktion «Schweizer Bauer», Dammweg 9, Postfach 8135, 3001 Bern, Telefon 031 330 95 33, Fax 031 330 95 32, E-Mail: redaktion@schweizerbauer.ch; www.schweizerbauer.ch
Samuel Krähenbühl (sam); Reto Blunier (blu).
www.schweizerbauer-hoffladen.ch Thomas Welti

Inserate

Inserationspreise: pro 1-spaltige Millimeterzeile (27 mm breit) Annoncen Fr. 1.81/mm, Grossaufgabe Fr. 2.19/mm; Rubriken Fr. 1.81/mm zuzüglich 8,0% MWST. Der vollständige Tarif ist bei unten stehender Adresse erhältlich.
Kontakt: Schweizer Bauer Anzeigenservice, Seelandweg 7, 3013 Bern; Telefon 031 330 95 00, Fax 031 330 95 30; E-Mail: inserate@schweizerbauer.ch;

Kundenberatung: Michael Seiler, Daniel Sempach, Sascha Zahnd
Anzeigen-Service: Irene Heynen (Teamleiterin), Alexandra Fuhrer (Tel. 031 330 95 00).
Kontakt (Bestellung, Adressänderung, Umleitung): Schweizer Bauer, Industriest. 37, 3178 Böisingen; Telefon 0844 102030, Fax 0844 405060; Mail: abo@schweizerbauer.ch oder direkt auf www.schweizerbauer.ch

Auflage
30 480 Ex. verbreitete Auflage.
WEMF/SW beglaubigt 2015
54 201 Ex. monatliche Grossauflage
WEMF/SW beglaubigt 2015

ISSN 1420-0546
169. Jahrgang, Erscheinung: Zweimal wöchentlich

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird jede Haftung abgelehnt. Alle Texte, Bilder, Illustrationen und Inserate dürfen von Dritten ausserhalb des Eigeneinsatzes nicht ohne Einwilligung des Verlags kopiert oder in irgendeiner Form weiterverwendet oder zugänglich gemacht werden; zulässig ist die ausschliessliche Verwendung in Schule und Ausbildung.
 Schweizer Mitglied EUROFARM

INFO IM ABONNEMENT

Ich abonniere den «Schweizer Bauer» für:

- 1 Jahr als gedruckte Zeitung für Fr. 217.–*
- 1 Jahr als ePaper (elektronische Version) für 217.–*
- 1 Jahr als Komplettabo (Zeitung + ePaper) für 247.–*
- 3 Monate Schnupper-Abo für Fr. 43.–*

* inkl. 2,5% Mehrwertsteuer

Name _____
Vorname _____
Beruf/Firma _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Bitte ausschneiden und einsenden an: Schweizer Bauer, AboService, Industriestrasse 37, 3178 Böisingen oder abo@schweizerbauer.ch